Die Autorin

Nicole Paul, Referentin Öffentlichkeitsarbeit bei der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR)

Hans Fischer (Schwebheim), langjähriger früherer Vorsitzender des Vereins zur Förderung des Heil- und Gewürzpflanzenanbaus in Bayern, stellte sich Fragen zum Arzneipflanzenanbau.

Vertragsanbau Arzneipflanzen: Weiter offener Bedarf in Nische

Rückblick auf die 3. Tagung „Arzneipflanzenanbau in Deutschland“ der FNR. Von **Nicole Paul**, Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR)

Nur etwa 15 Prozent der in Deutschland benötigten pflanzlichen Rohstoffe für die pharmazeutische, kosmetische und Nahrungsergänzungsmittelindustrie kommen heute aus der deutschen Landwirtschaft. Das Potenzial liegt wesentlich höher, denn das Interesse der Weiterverarbeiter an zusätzlicher Ware aus Deutschland ist durchaus vorhanden. Gleichzeitig steigt die Nachfrage der Verbraucher nach pflanzlichen Alternativen im Gesundheits- und Kosmetiksektor. Auch politisch ist die Anbauausweitung gewollt, verspricht sie doch eine hohe Wertschöpfung für die Landwirte, biobasierte Rohstoffe für die Hersteller und mehr Biodiversität auf dem Acker. Damit könnten Arzneipflanzen einen kleinen, aber wertvollen Beitrag zu verschiedenen politischen Zielen und Programmen leisten, unter anderem zur Entwicklung des ländlichen Raumes, zur Politikstrategie Bio-Ökonomie oder zur Biodiversitätsstrategie.

Qualitätsware aus kontrollierter Produktion gewünscht

Um neue Interessenten, „alte Hasen“ und die weiterverarbeitenden Betriebe zusammenzubringen und zu informieren, lud die Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR), Projektträger des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), am 20. und 21. Juni zur 3. Tagung „Arzneipflanzenanbau in Deutschland– mit koordinierter Forschung zum Erfolg“ ins bayerische Schweinfurt ein. Rund 90 Teilnehmer hörten und diskutierten Vorträge zu aktuell geförderten Forschungsprojekten und unternahmen eine Exkursion in das Kräuteranbaugebiet Schwebheim.

Bedarf für Anbauausweitung mit Verträgen

Projektmanagerin Wenke Stelter von der FNR gab einen Überblick über die aktuelle Situation: Etwa 750 Betriebe bauen derzeit in Deutschland etwa 120 verschiedene Arten auf insgesamt rund 12.000 Hektar an. Die größte Bedeutung haben Kamille, Lein, Mariendistel, Pfefferminze, Sanddorn, Fenchel, Johanniskraut und Wolliger Fingerhut. Aufgrund von Fruchtfolgebegrenzungen können die meisten Betriebe den Anbau nicht mehr weiter ausdehnen.

Gleichzeitig würden die weiterverarbeitenden Betriebe gerne neue Anbauer in Deutschland gewinnen. Sie benötigen Qualitätsware aus kontrollierter Produktion und bevorzugen dabei direkte Abnahmeverträge mit den Landwirten, anstatt bei Händlern einzukaufen. Sie kooperieren gerne langfristig, um Einfluss auf die Produktion nehmen zu können. Heimische Anbauer können zudem die umfangreichen Dokumentationspflichten besser, weil ohne Sprachbarrieren, erfüllen.

Aus Sicht des Landwirts oder Gärtners bieten Arzneipflanzen zwar die Chance einer hohen Wertschöpfung, erfordern aber auch Spezialwissen, teure Technik, viel Handarbeit, einen hohen Wärmebedarf zur Trocknung und möglichst in der Nähe angesiedelte Weiterverarbeiter. Der Beratungsbedarf ist bei Neueinsteigern besonders groß, professionelle Angebote dafür durch Länder, Verbände, Erzeugergemeinschaften oder private Berater gibt es in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Thüringen (**siehe Kontakt und Links**).

Wildsammlung geht zugunsten des Anbaus zurück

Michael Straub von der Weleda AG gab in seinem Vortrag Informationen zur früher bei der Rohstoffbeschaffung dominierenden Wildsammlung. Heute geht die Wildsammlung zurück. Etwa ab den 1990er-Jahren setzte ein Umdenken bei vielen Herstellern ein, die in der Folge zahlreiche Heilpflanzen in Anbau nahmen.

Gründe dafür waren Naturschutzrestriktionen, ein zunehmender Mangel an ausreichend qualifizierten Sammlern, Schadstoffeinträge in oder Überbauung von Standorten und nicht zuletzt die Vorteile des Anbaus. Dieser bietet mehr Sicherheit, liefert reproduzierbare Qualität und ist dank rationeller Erntemethoden oft günstiger. Außerdem besteht die Möglichkeit der züchterischen Verbesserung der Genotypen.

Zwischen 2011 und 2016 hat Weleda zum Beispiel Teichschachtelhalm, Winterschachtelhalm, Sumpfporst und die Kanadische Gelbwurz (Goldenseal, *Hydrastis canadensis*) in Kultur genommen. Letztere Pflanze kommt wild in den Wäldern im Osten der USA und Kanadas vor und ist dort gefährdet. Ihre Kultivierung ist aufgrund der Standortansprüche (optimal sind 60 bis 80 Prozent Schatten), der unregelmäßigen Keimung und des langsamen Wachstums eine Herausforderung, gleichzeitig sind die Wirkstoffe, die nachgewiesenermaßen antibiotische Wirkung haben, hochinteressant.

Viele Anbauer sehen einen Handlungsbedarf beim Greening

Bei den Diskussionen in Schweinfurt wurde deutlich, dass viele Anbauer Handlungsbedarf beim Greening sehen. Aktuell werden Arzneipflanzen nicht als ökologische Vorrangflächen anerkannt, obwohl die Kulturen der Intention dieser Regelung – das Artenspektrum zu erweitern – bestens entsprechen. Zudem könnte ihre Aufnahme ein zusätzlicher Anreiz für Neueinsteiger sein. Die Praktiker meldeten außerdem Bedarf an weiteren Forschungsergebnissen im Themenfeld Schaderreger und nachhaltiger Pflanzenschutz an. ■

Die Vorträge sind als elektronischer Band 56 in der Reihe Gülzower Fachgespräche verfügbar auf fnr.de in der Mediathek. https://arzneipflanzen.fnr.de

Wichtigstes für Neue

- Know-how
- vorhandene/anpassbare Spezialtechnik oder genügend Kapital
- ein Abnehmer in der Nähe/Aussicht auf festen Abnahmevertrag und auskömmliche Preise
- genügend Handarbeitskräfte
- genügend Fläche für breite Fruchtfolge und Anbaupausen
- preiswerte Wärmequelle (beispielsweise Biogasanlage oder Trocknungsanlage aus Hopfenanbau)
- Bereitschaft zur Kooperation mit Abnehmer und eventuell anderen Betrieben
- Beratung
- Neugier, Experimentierfreudigkeit *(np)*

Kontakte und Links

Beratung für Neueinsteiger bieten:

- **Bundesweit**: Ökoplant, **www.oekoplant-ev.de**
- **Baden-Württemberg:** Netzwerk Kräuter Baden-Württemberg, **www.netzwerk-kraeuter.de**
- **Bayern:** **www.kraeuteranbau.de/beratungforschung.php**
- **Hessen:** Agrimed, Hessische Erzeugerorganisation für Medizinal- und Gewürzpflanzen, **www.agrimed.de**
- **Nordrhein-Westfalen:** Universität Bonn, Forschungsbereich Nachwachsende Rohstoffe, **www.nawaro.uni-bonn.de**
- **Sachsen-Anhalt:** Saluplanta, **www.saluplanta.de**
- **Thüringen:** Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft (TLL), **www.thueringen.de** > Infrastruktur, Landwirtschaft > Thüringer Landesanstalt für Landwirtschaft => Pflanzenproduktion > Nachwachsende Rohstoffe > Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, Hopfen. **http://bit.ly/2t0RBqM**);
- Thüringer Interessenverband Heil-, Duft- und Gewürzpflanzen, **www.curativeplants.com**

Als ein Buch für Einsteiger empfiehlt sich „Arzneipflanzenanbau als landwirtschaftlicher Erwerb – Praxisleitfaden für den Einstieg in den Arznei- und Gewürzpflanzenanbau“ von Dr. Andreas Plescher (ISBN 978-3-89187-078-5 von 2014, 26 Euro). *(np)*

Echter Thymian (thymus vulgaris) der Sorte ‘Deutscher Winter’. Fotos: Wenke Stelter/FNR

Blassblütiger Sonnenhut (Echinacea pallida). Er ist in diesem Jahr infolge von Trockenheit und später Pflanzung kleinwüchsiger als üblich und hat wenig Blüten ausgebildet.